

so, das sich ja auch später nicht „klerikalisieren“ konnte, steht im Vordergrund das Gebet, welches den Tages- (und Nacht!)ablauf ganz zentral prägte. Vielfältige Lebensformen (z. B. strenge und weniger strenge Klausur) und Einzelheiten im Ablauf des Tagzeitengebets (bis zur Art des Vortrags und der Gebethaltung) wie auch des „privaten“ Gebets werden sichtbar gemacht und auch das störend „Objektive“ an der frühma. Mentalität ganz im Sinne des Doktorvaters Arnold Angenendt herausgearbeitet: Wie die mönchisch lebenden Frauen das fürbittende Gebet in genauen Regeln, sozusagen als harte Arbeit, verrichten mußten, so mußten sie dieselben Psalmen bei Vernachlässigung der Pflichten auch als Strafe rezitieren. Ein eigenes Hauptkapitel (III) behandelt die „besonderen liturgischen Vollzüge“ im frühma. Frauenkloster und berührt nahezu alle klassischen Themen der Liturgie: Eucharistie (gelegentlich bis täglich), confessio (welche meist die Äbtissin als mater spiritualis entgegennahm, die dann auch die Bußleistung mit verschiedenen Graden der Öffentlichkeit bestimmte), Gelübde (mit der wohl kaum immer eingehaltenen Vorbedingung der völligen Besitzlosigkeit und komplizierten Aufnahmeregeln, außerdem mit einer wertvollen Diskussion um die Diakoninnenweihe und Oblation), Totenliturgie, die Schlüsselübergabe (für verschiedene Dienste im Kloster) und schließlich Taufe und Patenschaft, bei denen Nonnen allerdings kaum eine Rolle spielten. Ein Schlußkapitel beleuchtet das Konzept der *famula dei* in Abhebung zum männlichen (und ausgiebiger untersuchten) Pendant des *vir dei*. Die Arbeit überrascht mit vielen Einzelergebnissen und arbeitet sie präzise und quellennah heraus. Die normativen Quellen erfahren immer eine Kontrolle an den erzählenden (meist Viten), und weil „Liturgie“ im Kloster Alltag ist, entsteht ein umfassendes Bild vom weiblichen Klosterleben des Früh-MA.

H. S.

Michel PARISSE, La culture au service de la réforme monastique. Les clercs toulousains et l'abbaye de Gorze au X<sup>e</sup> siècle, Lotharingia. Archives lorraines d'archéologie, d'art et d'histoire 7 (1997) S. 27–37, stellt die Vita des Johannes von Gorze (MGH SS 4, 335–377) in den Mittelpunkt seiner Ausführungen und betont deren hohen Quellenwert für den personellen Hintergrund des Reformansatzes.

Rolf Große

A. BRENON, Les hérésies de l'an mil. Nouvelles perspectives sur les origines du catharisme, Heresis 24 (1995) S. 21–36, betrachtet heterodoxe Erscheinungen zu Beginn des 11. Jh. im Blick auf den Katharismus. Sie stützt sich dabei auf jüngst hg. Quellen und schlägt vor, diese Heterodoxien als „Protokatharismus“ zu verstehen. Ihr Unternehmen krankt an schiefen Sichten: was den Katharismus als angeblich evangelische Bewegung und die Einzelheiten dieser oder der anderen Größen angeht.

Gerhard Rottenwöhler

Janet BURTON, Monastic and religious orders in Britain 1000–1300 (Cambridge Medieval Textbooks) Cambridge 1994, University Press, XI u. 354 S., 4 Abb., 6 Karten, ISBN 0-521-37441-3, GBP 12,95 bzw. USD 18,95. – Bei dem vorzustellenden textbook handelt es sich nicht um eine Anthologie von Quellen, sondern um eine Überblicksdarstellung, die sich an Hochschullehrer und Studenten gleichermaßen richtet, wohl konzipiert als Begleitbuch für den englischen oder amerikanischen Unterrichtsbedarf. B. ist bereits durch eine Untersuchung